Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf.
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 222. Freitag den 23. September. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 22. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen zweiten Direktor der Ober-Rechnungskammer, Siber, die von ihm nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste, mit Pension, zu ertheilen und denselben zugleich zum Ehren-Mitgliede des Ober-Rechnungskammer-Kollegiums, so wie den bisherigen Regierungs-Vice-Präsidenten Wallach zu Stettin zum zweiten Direktor der Ober-Rechnungskammer zu ernennen.

Berlin, den 21. September. Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist nach Dresden abgereist.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, von Stettin.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 12ten Infanterie-Brigade, von Wentzel, nach Brandenburg.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 19. September. Der Präfekt des Herault-Departements hat die Munizinal-Räthe dreier Städte, welche den 15. August zu feiern sich geweigert, aufgelöst.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 21. September. Auf erneuert ausgesprochenen Wunsch des Brittischen Gesandten hat sich die Wiener Konferenz in den letzten Tagen wieder mit der Dringlichkeit und Zweckmäßigkeit eines Kollektivschrittes beschäftigt und es wurde endlich beschlossen, durch die Repräsentanten der Großmächte zu Konstantinopel gemeinsam die Erklärung abgeben zu lassen, daß die Wiener Note keine Gefahr für die Souverainetät des Sultans enthalte, wie sie die Pforte darin zu erblicken geglaubt habe und wodurch ihr früherer Zweifel veranlaßt worden sei. Weitere Zusicherungen sollen kollektiv nicht ertheilt worden sein.

London, den 20. September. Die heut erschienene „Times" sagt, sie sei ermächtigt worden, der Behauptung des „Journal des Débats" zu widersprechen: daß die Englische Regierung Depeschen nach Konstantinopel gesendet habe, welche auf die Annahme der Wiener Note dringen.

Deutschland.

(Berlin, den 21. September. Mit dem heutigen Tage haben die hiesigen Cavallerie-Manöver ihr Ende erreicht und morgen kehren die Truppen in ihre Garnisonen zurück. Se. Maj. der König traf um 9½ Uhr Vormittags von Potsdam bei dem Dorfe Schöneberg ein und begab sich von hier aus zu Pferde sofort nach dem Tempelhofer Felde, wo das Manöver nach dem Eintreffen des Königs alsbald begann. Nach dem Schluß der Exercitien, es war ungefähr 1 Uhr Mittags, begab sich des Königs Majestät nach Charlottenburg, wo mittlerweile auch Ihre Maj. die Königin eingetroffen war. Se. Majestät empfing hier in einer Privat-Audienz, im Beisein des Minister-Präsidenten, den bisherigen Nordamerikanischen Gesandten Barnard und nahm dessen Abberufungs-Schreiben entgegen; später empfing Se. Majestät auch den Holländischen Gesandten, Baron Schimmelpennink v. d. Oye, der, wie versichert wird, dem Könige in Angelegenheiten seines Hofes Schreiben überreichte. Nachmittags 3 Uhr hielt Se. Maj. der König große Tafel. An derselben erschienen die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses; nur der Prinz Friedrich Wilhelm fehlte und traf derselbe erst um 5½ Uhr aus Potsdam hier ein; ferner nahmen an derselben die noch hier weilenden fürstlichen Gäste und deren militairische Begleiter Theil und außerdem waren noch unsere hohe Generalität und alle fremdherrlichen Offiziere mit einer Einladung beehrt worden. Nach dem Diner beehrten die hohen Herrschaften das Opernhaus mit einem Besuch, wo die Spanische Tänzer-Gesellschaft ihre letzte Gastdarstellung gab. — Ihre Majestäten übernachten in Charlottenburg und morgen wird Se. Majestät der König, wie ich gehört, im Schlosse Bellevue unter seinem Vorsitze einen Ministerrath abhalten, in welchem, dem Vernehmen nach, Ernennungen für erledigte höhere Verwaltungsstellen vollzogen werden sollen. Nach dem Schluß des Conseils werden Ihre Majestäten sich nach Sanssouci zurückbegeben. Morgen verlassen uns die fürstlichen Gäste, welche von des Königs Majestät zu den Manövern eingeladen worden, und auch die Abreise des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm nach Olmütz erfolgt bestimmt. — Wie ich höre, findet schon am 24. vor dem Kaiser von Oesterreich und dessen hohen Gästen bei Olmütz eine glänzende Parade statt. Das Manöver des 1. Corps beginnt am 26, das des 2. Corps und der 12 Kavallerie-Regimenter ist Tags darauf. Am 28., am Ruhetage, erfolgt die Besichtigung des Genie-Corps, des Zeughauses rc.; am 29. und 30. werden Feldmanöver ausgeführt und am 1. Oktober sollen über die Donau, unweit der Kaiserstadt Wien, Brücken geschlagen werden. Der 2. Oktober ist für eine große Besichtigung angesetzt, die, wie ich höre, der Prinz von Preußen in seiner Eigenschaft als Inspekteur der Bundes-Truppen, abhalten wird; gleichzeitig ist auch ein Besuch der Arsenale rc. damit verbunden. — Am Schlusse des heutigen Manövers versammelte der General v. Wrangel die Offiziere um sich und hielt an sie in der ihm eigenthümlichen Weise eine echt militairische, kräftige Ansprache. Dem Prinzen Friedrich Karl, Kommandeur des hiesigen Dragoner-Regiments, sagte er unter Anderem, daß Höchstderselbe schon bewiesen, daß er nicht blos Scheinkämpfe auszuführen verstehe.

Der Prinz Friedrich der Niederlande, der mit seiner Gemahlin bisher am Kaiserlichen Hofe zu St. Petersburg zum Besuch verweilt hat, wird am nächsten Dienstage in seinem hiesigen Palais unter den Linden zurückerwartet; seine Gemahlin wird jedoch noch einige Zeit bei ihrer Kaiserlichen Schwester in St. Petersburg bleiben und, wie ich höre, erst nach etlichen Wochen die Rückreise nach dem Haag antreten.

Jüngst theilten Sie in Ihrer „Musterung polnischer Zeitungen" mit, daß der Correspondent des Czas, Dr. C., die Anwesenheit der Cholera in Berlin in Abrede stelle. Ich weiß nicht, was ihn zu diesem Widerspruch bestimmt, glaube aber, daß Dr. C. gegenwärtig über ihre Existenz in unsern Mauern außer allem Zweifel ist. Diese Seuche tritt jetzt bei uns in einer Weise auf, die nicht bloß ängstliche Gemüther mit Besorgniß erfüllt. Es liegen jetzt schon Fälle vor, wo ganze Familien ausgestorben sind. So ist die ganze Familie des Oberst-Lieutenant Teichert dieser Seuche erlegen. Nachdem Tags zuvor die Frau, ein Sohn und eine Tochter gestorben, schlossen heut in demselben Augenblick der Vater und die letzte Tochter die Augen. — Die Theilnahme ist allgemein. Die Artillerie hat in dem Verstorbenen einen überaus herben Verlust erlitten. Teichert war ein ausgezeichneter Offizier und eine höchst liebenswürdige Persönlichkeit. Im Jahre 1848 ward er von unserm Wahlkreise als Abgeordneter nach Frankfurt a. M. geschickt. — Auch den Sanitätsrath Dr. Behrend hat ein harter Schlag getroffen; ihm sind, während ihn eine Dienstreise nach Paris führte, hier sämmtliche Kinder gestorben. Durch den Telegraphen wurde er gestern nach Berlin gerufen und nur seine Frau konnte ihn noch empfangen. Behrend und Teichert bewohnen gegenüber gelegene Häuser in der Karlstraße.

(Zu den Manövern.) Dem gestern Vormittag um 10 Uhr in Gegenwart S. Majestät des Königs unter dem Commando des Generals der Cavallerie v. Wrangel stattgehabten Cavallerie-Exerciren auf dem Tempelhofer Felde war die nachstehende Idee zu Grunde gelegt: Ein Cavallerie-Corps ist von Mittenwalde aus gegen Berlin detachirt, um sich der nur schwach besetzten Residenz zu bemächtigen. Um 10 Uhr nördlich Britz angelangt, geht die Nachricht ein, daß feindliche Cavallerie aus der Hasenhaide debouchire (das Corps steht in der Vertiefung zu beiden Seiten des Mariendorf-Rixdorfer Weges, mit der Queue nördlich der Straße von Britz nach Tempelhof, mit der Front gegen die Hasenhaide in der Rendezvous-Stellung). Letztere war, analog der bereits gestern mitgetheilten Aufstellung, aus der Avantgarde, dem Gros und der Reserve bestehend, in der Stärke von 61 Schwadronen und 6 reitenden Batterieen. — Die Eröffnung des Gefechts geschah durch die Avantgarde nach der Hasenhaide zu, ihr folgten Gros und Reserve. Als der Feind mit stärkeren Kräften aus dem Walde hervorbrach, ging die Avantgarde zurück; das 1. (Ulanen) Treffen des Gros griff hierauf den Feind an. An den nun folgenden Evolutionen und Attaquen nahmen sämmtliche Regimenter der Reihe nach Theil. Einen überraschenden Anblick gewährte die Attaque der Reserve-Division auf der Linie der Tempelhof-Berliner Chaussee, namentlich die der Husaren der 2. leichten Brigade im Moment, als feindliche Cavallerie dem Kürassier-Treffen über die Chaussee folgte. Den Schluß des sehr interessanten Manövers, welchem auch Ihre Majestät die Königin zu Wagen beiwohnte, bildete der gleichzeitige Angriff der Ulanen-Division, der 1. leichten (Avantgarden-) Brigade und der 2. leichten Brigade, sowie die Verfolgung des Feindes durch die leichten Regimenter. — Den fremdherrlichen Offizieren, welche dem Manöver beiwohnten, waren, wie an den vorhergehenden Tagen, Königliche Ordonnanzpferde zur Disposition gestellt.

— Die zwei Neger-Knaben, welche die Frau Gräfin v. Schlieffen von ihrer Reise nach Afrika mitgebracht hat, sind von derselben Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin überlassen worden. Höchstderselbe beabsichtigt dem Vernehmen nach, die jungen Neger im Missionshause zu Dresden ausbilden zu lassen.

— Die am Sonnabend auf der Schloßbrücke aufgestellte vierte Marmorgruppe ist von Möller, „die Victoria dem Krieger die Waffen reichend."

— Der Verein gegen Thierquälerei hat in seiner letzten Ausschuß-Sitzung beschlossen, mit dem Münchener und Wiener Verein gegen die Wiederholung von Stiergefechten in Belgien Schritte zu thun.

— In Preußen steht — wie Casper's medicinische Vierteljahrsschrift berechnet — fast die ganze Hälfte der Aerzte im Alter von 24 bis 34 Jahren. Das Lebensalter der Geistlichen in Preußen hält sich in gleicher Höhe. Von 100 Geistlichen und Lehrern gelangt nur der achte Theil, von 100 Aerzten nicht ganz der zehnte Theil über die Mitte der fünfziger Jahre hinaus. Von da an geht es abwärts mit der „Kunst, das menschliche Leben zu verlängern." Denn von den Preußischen Aerzten wurden nur 6 Zehntel oder 4 Zehntel von 100 an 75 bis 90 Jahre alt, während von den Lehrern 2 von 200 sogar ein Alter von 100 Jahren erreichten. — Der Nestor unter den Berliner Aerzten war bekanntlich der ehrwürdige „alte Heim", der über 87 Jahre alt geworden, und von dem erzählt wird, daß er, der so Vielen durch seine Heilkunst das Leben gerettet, zuletzt gefürchtet habe: „er werde vor Schwäche nicht sterben können." Als seine Kinder ihm sagten: „Lieber Vater, sorge Du deshalb nicht!" anwortete der greise Doktor: „Das muß ich besser wissen. Es gehört zu Allem Kraft, auch zum Sterben."

— Auf Veranlassung der Mecklenburgischen Regierung soll der bekannte Literat Glaßbrenner von Hamburg ausgewiesen werden.

— Durch eine Tanzsteuer scheint dem Tanzvergnügen keineswegs gesteuert zu werden. In Breslau z. B. müssen für jeden Abend, wo die Gäste ihre Sprünge machen, die Wirthe anderthalb Thaler springen lassen. Dessenungeachtet aber ist Spiel und Tanz noch lange nicht vorbei. Im Gegentheil, die Nachbarschaft der öffentlichen Tanzsäle wird noch eben so oft, wie vor der Tanzsteuer, in ihrer Mitternachtsruhe gestört.

— Die Spritzen werden bald keine Nothwendigkeit mehr sein, wenn es wahr ist, daß ein Wiener Techniker, Namens Bergamenter, einen billigen Anstrich für alle brennbaren Stoffe erfunden, der dieselben verhindert, je Feuer zu fangen, oder ansteckend zu werden. Erst sehen!

✝ Breslau, den 20. September. Der neugewählte Fürstbischof beginnt bereits, aus seiner bisherigen Wohnung in die Residenz, welche künftig sein Aufenthalt sein wird, überzusiedeln. Daß seine Präkonisation in dem letzten Consistorium nicht erfolgt war, was bekanntlich auf einer unterlassenen Förmlichkeit beruhte, hatte zu mancherlei Gerüchten Veranlassung gegeben, welche um so unbegründeter sind, als Förster in Rom eine persona grata ist, welche schon mehrfach, wie auch jetzt wieder, Beweise von der großen Gunst des heiligen Vaters empfangen hatte. Jetzt ist die Präkonisation jedenfalls schon erfolgt. Der Sekretair des neuen Fürstbischofs, Herr v. Montbach, befindet sich in Rom. Nach einem Briefe desselben, welcher vom 10. d. Mts. datirt war, sollte die Präkonisation am 12., also vor 8 Tagen, stattfinden. Ein Verzögerungsgrund war nicht mehr vorhanden, wir dürfen also, da acht Tage gewöhnlich bis zum Eintreffen der Briefe aus Rom vergehen, das Anlangen der betreffenden Nachrichten erwarten. Sobald die Präkonisation vorüber ist, wird Herr v. Montbach persönlich die Bullen des heiligen Vaters in Empfang nehmen, um dieselben unverzüglich hierher zu bringen. Die Consekration des Bestätigten dürfte etwa in der Mitte des nächsten Monates erfolgen. Der Cardinal v. Schwarzenberg, ein Freund sowohl des verstorbenen Cardinals v. Diepenbrock als auch seines Nachfolgers, wird seinem früher gegebenen Versprechen gemäß hierher kommen, um die Consekration zu vollziehen. Alle blicken mit Spannung auf das erste Auftreten des Kirchenfürsten, welcher unter den hier obwaltenden Verhältnissen eine doppelt schwierige Stellung einnehmen wird.

Nicht ohne eine gewisse Ueberraschung erfahre ich, daß die hiesigen Preßorgane nun doch um eines vermehrt werden sollen. Der Versuch, eine gouvernementale Zeitung hierorts zu gründen, soll wiederholt werden. Da bis jetzt nur die Unternehmer und Diejenigen, welche die erforderlichen Summen dazu hergeben, genannt werden, über die Leiter des neuen Blattes aber noch Nichts verlautet, auch, soviel mir bekannt ist, noch keine definitive Entscheidung getroffen ist, so möchte ich nicht voreilig dem neuen Blatte sein Horoskop stellen. So viel steht fest, daß es eine weit schwierigere Stellung und einen weit kühleren Empfang vorfinden wird, als ihrerseits die „Konservative" vorfand. Nichtsdestoweniger wäre es keineswegs unmöglich, wenn auch schwierig, in Breslau festes Terrain für eine vierte Zeitung zu gewinnen, namentlich wenn sie durch eine würdige Haltung und geistvolle Artikel dem Publikum zu imponiren verstände. Geld und die nöthigen Unterstützungen werden schnell genug da sein; darüber herrscht kein Zweifel. Auch wird die Zeitung wohl von oben her protegirt werden, aber damit ist noch gar wenig gethan. Im Interesse der Regierungspartei, zu welcher wir gleichfalls gehören, muß schon jetzt, noch ehe es zu spät ist, wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß kein Blatt durch Verfügungen aufrecht erhalten werden könne und daß durch sie noch viel weniger der Mangel an geistreichen Mitarbeitern ersetzt werden könne. Allerdings giebt es jetzt in Breslau sehr wenig Literaten, welche die Feder zu führen verstehen, und diese Wenigen sind als Mitarbeiter an hiesigen und auswärtigen Blättern vollkommen beschäftigt; aber von außerhalb tüchtige Kräfte herbeizuziehen, dürfte doch, wenn Geldopfer nicht gescheut werden, nicht schwer fallen. Dies Projekt muß übrigens um so mehr überraschen, als ja in Berlin schon durch die „Zeit" die Interessen der Regierung genugsam vertreten werden, und da man, soviel uns bekannt, noch vor kurzer Zeit große und weitreichende Pläne mit diesem Blatte vor hatte, so daß eine Zersplitterung der Kräfte um so weniger gerechtfertigt erschiene.

Die Victoria regia, welche sich gestern Abend vollständig erschlossen hatte, ist heute bereits dem Verscheiden nahe. Ich stattete ihr frühe schon einen Morgenbesuch ab. Als ich ihre Glaswohnung betrat, lag die schöne, große Blume in der Mitte des weiten Bassins, welches dennoch von den mächtigen grünen Blättern völlig bedeckt war. Wie stark dieselben sind und wie viel sie tragen können, zeigte der angestellte und glücklich abgelaufene Versuch, einen kräftigen Knaben von etwa fünf Jahren auf einem der Blätter stehen zu lassen. Aber die Blüthe begann schon ihre Kelchblätter zusammenzubiegen; die Antheren waren festgeschlossen, das reine Weiß der Blume war trüber gefärbt, aber das früher so zarte Roth war stärker und lebhafter geworden. So lag sie träumend auf dem lauen Wasser, welches durch keinen Wellenschlag das langsame Sterben der Königlichen Blume störte.

Morgen wird unsere Singakademie nach einer diesmal 8wöchentlichen Pause ihre Thätigkeit wieder beginnen. Den Anfang wird die Einübung des Händelschen Oratoriums „Josua" bilden.

Mit dem Herannahen des Herbstes entwickelt auch die Theater-Direktion einige Thätigkeit, um dem Publikum eine möglichst befriedigende Saison zu verschaffen. Eine wohlbekannte Erscheinung ist in Frau Betty Gundy für unsere Bühne wiedergewonnen worden. Diese Sängerin, welche von Geburt eine Süd-Deutsche, durch Verheirathung eine Ungarin und von Charakter eine Spanierin ist, macht mit hinreißender, flammender Leidenschaftlichkeit einen ganz eigenthümlichen Eindruck, besonders auf uns Nordländer, deren Blut träger durch die Adern fließt. Ihre gewaltigen Stimmmittel und der Umstand, daß die „Fides" eine ihrer bedeutendsten und beliebtesten Rollen ist, verschaffte ihr bekanntlich vor Jahren von einem geistreichen Kritiker den Namen „Fides die Große"; wir möchten sie „die Dämonische" nennen. Morgen wird nach langer Zeit zum erstenmale wieder Wagner's „Tannhäuser" aufgeführt, welcher in Breslau stets ein sehr volles Haus gemacht hat.

Die Errichtung eines neues Postgebäudes — das bisherige ist schon seit längerer Zeit zu einem anderweitigen Gebrauche bestimmt —

erregt viele Besprechung. Wahrscheinlich wird es vor das Schweidnitzer Thor verlegt werden, worüber sich die Grundbesitzer dieses Stadttheils nicht wenig freuen würden; denn fände dies statt, und würde, wie wahrscheinlich, der Breslau-Posener Eisenbahnhof mit dem Oberschlesischen, welcher gleichfalls in der Nähe des Schweidnitzer Thores liegt, verschmolzen, so würde sich der Verkehr bald immer ausschließlicher diesem Stadttheile zuwenden.

Stettin, den 20. September. Die Cholera-Epidemie in unserer Stadt hat ihren Höhepunkt in der 6. Woche (17. bis 21. Juli) erreicht, in welcher 193 Personen als erkrankt angemeldet wurden. Seitdem hat die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle fortwährend abgenommen. In der letzten (9.) Woche sind noch 86 Erkrankungsfälle angemeldet und bis gestern überhaupt 817. Gestorben waren in den ersten 7 Wochen 366 Personen; seitdem bis gestern noch 212, im Ganzen also 578; in Behandlung 113. Der Gesundheitszustand unter dem Militär während der Manöver war ein sehr günstiger; nur 3 Cholerakranke aus jener Zeit sind gestorben. — In der nächsten Umgebung unserer Stadt tritt die Epidemie jetzt besonders stark in Bredow auf.

Fürstenthum Lippe, den 17. September. Aus dem Fürstlichen Kabinet, welches jetzt hier errichtet ist, bringt das heutige Regierungsblatt folgende, für unser Land wichtige amtliche Bekanntmachung:

„Serenissimus haben den Großherzoglich Oldenburgischen Geheimen Staatsrath a. D. Dr. jur. Fischer zu Höchstihrem Wirklichen Geheimen Rath zu ernennen und als solchen in Höchstihrem Kabinet anzustellen geruht.“ (Hr. F. war zuletzt Bundes-Commissär für Auflösung d. Deutschen Flotte. D. Red.)

Aus Franken, den 14. September. In der Korrektions-Anstalt Ebrach ist vor einiger Zeit unter den Sträflingen eine eigenthümliche Art von Epidemie ausgebrochen, nämlich, so seltsam das Wort klingt, eine Majestätsbeleidigungs-Krankheit. Dieselbe hat jedoch mit der Politik nichts zu schaffen, sondern beruhte auf der unsinnigen, wie es scheint, durch einen alten Strafarbeitshaus-Züchtling verbreiteten Annahme, daß dies das Mittel sei, um aus dem wegen seiner strengen Disciplin sehr gefürchteten Ebrach nach einer anderen Korrektionsanstalt, „wo man es besser habe“, geschafft zu werden. Es wurden binnen zwei Monaten drei solcher Fälle abgeurtheilt und noch sollen einige weitere im Rückstande sein. Natürlich haben diese Leute ihre neue Strafe gleichfalls in Ebrach zu erstehen, was auch wohl das beste Mittel ist, jenen unsinnigen Wahn unter den dortigen Korrektionären auszurotten. Im Uebrigen sind ansteckende Krankheiten ähnlicher Art schon oft in Baiern vorgekommen. So war es einmal unter dem Abel'schen Regiment, als die Sträflinge nach der Religion geschieden, d. h. in verschiedenen Anstalten untergebracht wurden, eine wahre Epidemie zu konvertiren. Gleichsam der Luftveränderung wegen, um einmal eine kleine Reise zu machen, um sich anderwärts umzusehen, wurde da der Glaube gewechselt und zurückgewechselt, eine Sache, die auf dem Landtage selbst zur Sprache kam. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 18. September. Die „Presse“ scheint an eine bevorstehende Theilung der Türkei zu glauben. Sie schreibt: „Der gegenwärtige Besuch des Kaisers Nikolaus in Olmütz ist der ergänzende Beleg zu jenem Vertrauen, mit welchem Rußland die Ausgleichung in der Orientalischen Frage in die Hand der Wiener Conferenz und unter die unparteiische Aegide Oesterreichs stellte. Die treue und uneigennützige Bundesgenossenschaft, welche die beiden großen Reiche verbindet, erhält durch dieses Zeichen freundlicher Aufmerksamkeit von Seiten Rußlands neuerdings eine weihevolle Befestigung. Es wäre einer jener unerforschlichen Wege des Geschickes, wenn von Olmütz aus, wo vor Jahrhunderten in der großen Tartaren-Schlacht Europa vor Asiatischer Barberei gerettet wurde, nach Jahrhunderten endlich die Geschicke des Orients besiegelt würden.“

— Der große Circus, den Direktor Renz in Wien in der großen Fuhrmannsgasse (Leopoldstadt) bauen läßt, ist bereits im Rohbau vollendet und unter Dach. Er ist ganz massiv und wird auf's Brillanteste eingerichtet. Die Saison darin wird bereits im Februar eröffnet.

Frankreich.

Paris, den 19. September. Gestern wohnten der Kaiser und die Kaiserin im Lager von Satory der Messe bei und gingen dann mit ihrem Gefolge an den Reihen der Truppen vorüber, von denen sie mit lauten Vivats begrüßt wurden. Nachdem der Kaiser die Offiziere um sich versammelt und an die Generale einige anerkennende Worte über den trefflichen Geist der jetzt die Lager-Manschaft bildenden Division gerichtet hatte, besichtigte er mit der Kaiserin den Circus, verfügte die Vertheilung einer Gratifikation an die Unteroffiziere und Soldaten und fuhr nach St. Cloud zurück. Um 2 Uhr begannen im Beisein einer zahllosen Zuschauermenge die militairischen Uebungen und Spiele der Soldaten, denen Abends der Ball im Kaiserlichen Zelte folgte. Morgen finden große Manöver statt, wobei der Kaiser persönlich den Oberbefehl führen wird; am Mittwoch geben die Künstler des Hippodrome eine Vorstellung im Circus, und am Sonnabend, nach viermonatlicher Dauer, wird das Lager aufgehoben, nachdem es der Reihe nach von allen Truppen der Armee von Paris bezogen worden. — Das Pays hofft noch immer von beiderseitigen Zugeständnissen Rußlands und der Pforte die Erhaltung des Friedens, tröstet sich aber für den Fall, daß ein Krieg ausbrechen sollte, mit der wahrscheinlich nur kurzen Dauer desselben.

Der Dom der Invaliden wird in Kurzem zum dritten Male vergoldet werden, und zwar nach dem Systeme Ruolz. Die beiden früheren Vergoldungen unter Ludwig XIV. und Napoleon I. kosteten jedes Mal eine Million; jetzt hofft man mit 300,000 Fr. auszureichen.

Die Kölnische Zeitung wurde heute nicht ausgegeben. Ueber das „Warum“ konnte ich nichts erfahren. Sie erregt in der neuesten Zeit von allen fremden Blättern am häufigsten den Zorn unserer Herren Censoren.

— Auf der Paris-Orleans Eisenbahn stieß am 18. Sept. früh unweit Poitiers der am Vorabend von Paris abgegangene Zug mit einem Güterzug zusammen. Der dortige Gerichtshof hat bereits die Untersuchung eingeleitet. Die Zahl der Umgekommenen beträgt 5: zwei Mechaniker, zwei Heizer und ein Zugführer. Der Minister des Ackerbaues und des Handels befand sich mit seinem Secretair auf dem Zuge. Beide kamen aber unversehrt davon. Einige Passagiere sind bedeutend verletzt worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 15. September. Auch der Kanzler des Reichs, Graf Nesselrode, hat heut Morgen die Hauptstadt verlassen, um sich nach Warschau zu begeben.

Italien.

Der „Constitutionnel“ schreibt: Ein uns vorliegender Brief aus Turin enthält den Wortlaut einer telegraphischen Depesche, welche in den Blättern jener Stadt veröffentlicht war. Die Depesche ist folgende: Paris, den 9. Sept. 1853.

An die Präfekten der Departements.

Ein Aufstands-Versuch hat in Paris stattgefunden; die Sache der Ordnung jedoch hat triumphirt. Eine Anzahl Personen ist getödtet und viele sind gefangen genommen worden. Die Nationalgarde und das Heer blieben ihrer Pflicht treu. Es ist leicht, in dieser Sache die Verschwörer zu erkennen, welche stets . . . . (Hier bricht die Depesche ab, da das Wetter ihre Vollendung nicht zuließ.)

So schreibt man Geschichte jenseits der Alpen, ein paar Meilen von der Französischen Gränze.

Die großen militairischen Manöver auf der Ebene von Marengo haben am 12ten begonnen. Der König von Sardinien wohnte denselben bei.

Einem Briefe aus Mailand im „Corriere Mercantile“ zufolge dauerte der dortige Belagerungszustand mit unverminderter Strenge fort, trotz der neulichen Proklamation, welche eine Milderung desselben verkündete.

Die Lebensmittel im Kirchenstaate sind noch immer sehr theuer, und in Folge davon haben einige Ruhestörungen in Narni und Terni stattgefunden.

Türkei.

Konstantinopel, den 5. September. Seitdem das Linienschiff: Der Friedland, im goldenen Horn zur Ausbesserung liegt, die, beiläufig gesagt, wohl noch einen Monat Zeit erfordern dürfte, ergebt sich die zahlreiche Mannschaft desselben in Pera und Konstantinopel, und thut sich auch wohl auf Schiffmannsart etwas mehr gütlich, als gut ist. Was anderswo leicht geht, stimmt aber schlecht zu Türkischen Sitten, und mit Türkischen Frauen ist nicht wohl zu spaßen, und so war schon eine höchst ungünstige Stimmung für die Franzosen entstanden. Da, am Anfange dieser Woche, wollten einige Matrosen an dem Brückenkopfe der alten Brücke, bei einer Oeffnung der Wasserleitung, sich Wasser holen. Dieser Brunnen aber war von Türken, namentlich Türkinnen, ganz umlagert; denn da wir seit vier Monaten so zu sagen keinen Regen gehabt haben, so sind alle Privat-Cisternen leer, und das salzige Brunnenwasser kann Niemand trinken. Geduld ist nun aber den Franzosen nicht angeboren; bald trieben sie mit Gewalt die Leute vom Brunnen weg, und nun hatten sie Gelegenheit, Türkenweiber kennen zu lernen. Es gab eine Balgerei, an welcher bald einige Türkische Soldaten Theil nahmen, und ziemlich mißhandelt wichen beide Theile. Damit hatte aber die Sache ihr Ende nicht gefunden. Die Entrüstung der Türken wuchs, und ein paar Tausend derselben, mit Stöcken, und was ihnen eben in die Hände gefallen war, bewaffnet, überfielen unversehens eine Französische Eisengießerei in der Nähe, deren Eigenthümer schon vor vier Monaten mit dem ganzen Türkischen Stadtviertel in Streit gewesen, verwüsteten und zertrümmerten Alles, verwundeten mehrere Personen und tödteten Einen. Da gibt es nun zu arretiren, zu verhören, zu heilen, zu begraben, und Jeder beutet den Gegenstand nach seiner Tendenz aus. Wir unseres Theils sehen darin nichts als die natürliche Folge der Sitten beider Nationen. Der Franzose trägt seine Sitte nach jedem Lande mit, und nimmt ganz bescheiden an, alles nicht Französische müsse es für eine Ehre halten, daß ihm Gelegenheit geboten werde, die Französische Sprache und Sitte und die Pariser Mode, die Gesetzgeberin der ganzen Welt, kennen zu lernen. Wir haben neulich einen Franzosen, der schon zwanzig Jahre hier ist und noch kein Sterbenswörtchen Türkisch erlernt hat, fürchterlich fluchen hören, daß die Türken ein nicht zu civilisirendes Volk seien, da er schon zwanzig Jahre hier wäre und immer Französisch mit denselben spräche, ohne daß Einer etwas gelernt hätte. Auf der andern Seite steht eben so sehr die versteinte Idee der Sitte des Türkischen Weibes. Die Abgeschlossenheit desselben ist strenges Sittengesetz, und weit entfernt, daß Berührung mit christlichen Confessionen die mohamedanische Frauen geneigter mache, von der strengen Sitte abzugehen, sind im Gegentheil die christlichen Confessionen ihnen assimilirt. Wir wohnen zwischen letzteren, und sehen höchstens die Frauen und Mädchen des Abends an der Thür, dann zum Kirchgange verschleiert, aber außerdem nie. Keine meiner 17- bis 24jährigen Nachbarinnen hat je Konstantinopel anders als vom Fenster ihres Hauses aus gesehen. Gekauft wird alles an der Hausthür. Der Hausir-Handel florirt daher nirgends so sehr, als hier; selbst Zucker, Kaffee, Mehl, Licht, Gemüse, Fische ꝛc., Alles wird ausgeschrieen. Sind die Leute arm, so müssen sie sich entweder selbst oder durch ihre Kinder oder Sklaven Wasser an den Brunnen holen. Diese sind Oeffnungen der Wasserleitungen, und dieselben sind um so viel besuchter gerade jetzt, als die viermonatliche Trockenheit, bei einer Hitze, die selbst heute am 5 Sept. 27° Réaum. im Schatten ist, alle Privat-Süßwasser-Behälter erschöpft hat. Da geht es nun schon bunt und geräuschvoll her, wenn die zänkischen, kreischenden, niedrigen Türkischen Weiber und Straßenjungen für sich und unter sich sind. Und nun kommen da die fremden „Ghiaurs“ und wollen ihnen das Wasser vorab wegnehmen! Unbegreiflich ist uns, warum sich die Französischen Matrosen nicht durch Türkische Behörden das erbitten, was sie brauchen. Denn da wird es ihnen gleich reichlich gegeben. — Diese Nacht hatten wir zwei bedeutende Feuersbrünste in Stambul, eine Moschee braunte ab.

Locales ꝛc.

τ Posen, den 20. September. (Die Theuerung.) Man begegnet heutzutage bei uns vielen Landbesitzern, deren Züge eine Fülle von Zufriedenheit nach allen Seiten hin ausstrahlen, eine Erscheinung, welche nicht jedes Jahr wiederkehrt und die man im Allgemeinen zu den seltenen zählt. Auf der anderen Seite hat man aber auch Gelegenheit, Leute zu sehen, ohne Grundbesitz, deren gedrücktes Aussehen auf einen schief hängenden Magen schließen läßt. Die Zufriedenheit der Einen und die Schwermuth der Anderen hat ein und dieselbe Quelle: diese ist der hohe Preis des Getreides. Jene haben eine reiche Ernte gehabt, und das Korn wird ihnen bezahlt, wie es in knappen Jahren bezahlt wurde; diese haben, bei einem Arbeitslohne, der sich gleich geblieben ist, für die ersten Nahrungsmittel einen Preis zu zahlen, der um die Hälfte höher ist als früher.

Die Brode und Semmeln schrumpfen sichtlich zusammen. Es wäre eine seltsame Zumuthung, heute noch an derselben Semmel sich zu sättigen, an der man zu der einst guten Zeit satt wurde; mit Vergnügen nimmt der hungrige Magen noch einen Helling über das gewöhnliche Deputat zu sich — und das Plus, das er zum ersten Frühstück verlangt, begehrt er auch zum zweiten, erheischt er zum Vesperstück und nicht minder zum Abendbrod. Wenn aber ein Glied der Familie nicht mehr mit seiner herkömmlichen Ration reicht, so ist es nicht mehr als billig, daß die anderen Glieder auch nicht mehr ausreichen, daß also Alle eine Zulage haben müssen, und wenn diese Zulage pro Person täglich sechs Pfennige betrüge, so würde die Mehrausgabe für die ganze Familie von 6 — 8 Personen resp. 3 — 4 Sgr. betragen.

Dieses Mehr in der täglichen Ausgabe ist nicht unbedeutend, und der Erwerb desselben dürfte den meisten Hausvätern sehr schwer fallen, ja oft unmöglich werden. Obgleich es jetzt diese Höhe des Mehr-Unterschiedes glücklicherweise noch nicht erreicht hat, so erfordern dennoch die Lebensbedürfnisse jeglicher Hauswirhschaft einen Mehraufwand, der schwer in's Gewicht fällt. Bei vielen Gewerbtreibenden kompensirt sich dieser Mehraufwand durch eine entsprechende Mehreinnahme, so bei den Ackerbautreibenden, die heuer eine doppelte Entschädigung in der reichen Ernte und in den hohen Preisen finden, so bei den Bäckern, welche die Größe ihrer Waaren nach dem jeweiligen Getreidepreise einrichten, so bei allen zünftigen Gewerken, in deren Hand es liegt, sich die Arbeit besser bezahlen zu lassen, wenn die Lebensmittel eine bedeutende Steigerung erfahren. Die Schuhmacherinnung, die Schneiderinnung kann eintretenden Falls leicht durch Uebereinkunft bestimmen, daß das Macherlohn für ein Paar Stiefel oder einen neuen Rock um so und so viel höher normirt werde. Nicht so der einfache Arbeiter, er hängt vom Arbeitgeber ab, von dem Begehr noch Arbeit, er darbt am meisten bei theuren Zeiten, denn sein Lohn ist am knappsten zugemessen; es reicht nur eben so zu seinem Lebensbedarf aus, daß jedes Steigen des Preises des Brotes und Fleisches ihn augenblicklich dem Mangel Preis giebt. Bleibt der Preis der ersten Lebensbedürfnisse längere Zeit auf seiner Höhe, so gleichen sich nach und nach die Werthe aller Dinge aus, und nehmen alle eine steigende Tendenz an, welche sich endlich zu fixiren sucht, so auch der Lohn des Arbeiters; aber ehe die Preise aus ihrem Schwanken diesen ihren Schwerpunkt wiedergefunden haben, leidet der Arbeiter Noth und leidet um so bitterer Noth, je größer die Schwankungen im Preise gewesen sind, und je länger sie Zeit gebraucht haben sich zu fixiren.

Nicht weniger übel daran ist der Beamte, der Staatsbeamte wie der städtische. Ein guter Wirth, streckt er sich nach der Decke, macht sich seinen Etat, berechnet seine Ausgaben für das Jahr voraus. Die theure Zeit naht, die Frau kommt nicht aus mit dem Wirthschaftsgelde, sie braucht monatlich etliche Thaler mehr. Der wohlberechnete Kalkul ist umgestoßen, die erbetene Zulage wird nicht gewährt, Mangel und Schulden klopfen an die Thür. Man muß sich noch mehr einschränken! Aber das ist nicht möglich, der kleine Beamte lebt schon auf dem eingeschränktesten Fuße, er kann nicht noch weniger brauchen. Es ist wahr, diese Klasse von Leuten sind schlimm daran, aber wäre ihnen nicht zu helfen? Könnte man ihnen ihr Gehalt nicht nach einer gleitenden Skala geben? Höher, wenn die Preise der Lebensmittel steigen, niedriger, wenn sie fallen; man würde dadurch eine große Quelle der Klagen verstopfen und viel wirkliche Noth lindern. Es ist viel Aussicht vorhanden, daß, je mehr der Handel an Ausdehnung gewinnt, die Schwankungen in den Preisen um so größer und bedeutender werden, und daß also die Klasse von Menschen, die heute unter diesen Schwankungen leiden, später noch mehr darunter leiden werden; um so mehr scheint es also jetzt Pflicht zu sein, nach Mitteln zu suchen, den üblen Einflüssen der Hausse und Baisse entgegenzuarbeiten.

Im genauen Zusammenhange mit der Höhe der Getreide-Preise steht auch der fühlbare Mangel an Mastvieh, ja selbst an Zugvieh, über den aus allen Gegenden der Provinz, ja auch in den Nachbarprovinzen, lebhafte Klage geführt wird. Seit zwei Jahren stellt sich in unserer Provinz der Preis für Zugvieh um das Doppelte gegen früher und der Gutsbesitzer ist noch sehr glücklich, wenn er nicht, wie dies wohl vorkommt, vergeblich die ganze Provinz bereisen darf, ohne die zur Vervollständigung seines Wirthschafts-Inventariums erforderlichen Stücke in der nöthigen Anzahl zu finden, für welche er gern diesen doppelten Preis zahlen würde. Der Grund dieses Mangels ist darin zu suchen, daß die Gutsbesitzer, durch die hohen Getreidepreise verleitet, in den letzten Jahren ihr Korn lieber gegen baar Geld verkauft, als Vieh damit aufgefüttert haben. Von Mastvieh ist in der Provinz fast so gut als gar nichts zu finden, wozu noch der Umstand tritt, daß das wenige vorhandene magere Vieh, sowohl Ochsen, als auch Hammel, sehr theuer nach Schlesien und Sachsen Absatz findet. Unter diesen Verhältnissen ist es wohl kein Wunder, wenn aus fast allen unsern kleinen Städten laute Klagen über die Theuerung des Fleisches, ja über den gänzlichen Mangel desselben ertönen, weil es dort an Schlächtern fehlt, welche die Mittel haben, Vieh aus der Ferne vorräthig anzukaufen; ist es doch sogar, wie wir von zuverlässiger Seite hören, in Danzig, welches inmitten einer gesegneten Niederung liegt, jetzt nicht möglich, Schlachtvieh in hinreichender Quantität und Qualität für den Bedarf der Stadt zu beschaffen, so daß dort nicht nur das Rindfleisch, sondern auch das Hammel- und Schweinefleisch schlecht oder wenigstens enorm theuer sein soll. Hier in Posen würde der Mangel an Fleisch gewiß auch fühlbarer sein, wenn demselben nicht durch die spekulative Fürsorge unseres Hauptschlächtermeisters, Herrn Philipp Weitz jun. dadurch entgegengearbeitet würde, daß er zu gehöriger Zeit umherreisend aus andern Provinzen (namentlich aus Pommern und der Mark Brandenburg) Mastochsen heerdenweis von den Gutsbesitzern ankauft und dieselben hier entweder auf seiner Wiese, oder auch im Stalle bis zum Bedarf füttert, außerdem Kälber, Schweine und Hammel aus der ganzen Umgegend vorräthig aufkauft, daher wegen Schlachtviehs niemals in Verlegenheit kommen kann.

Posen, den 22. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war unter 3 Fuß.

— i — Bentschen, den 20. September. Während des gestrigen und vorgestrigen Tages fand hier ein Volksfest statt. Unser früheres Schützenhaus wurde bei dem vor einigen Jahren hier stattgefundenen Brande ein Raub der Flammen und war es das Bestreben unserer Schützengilde, ein würdiges Gebäude aufzustellen. Nach vielen Schwierigkeiten gelang es, ein solches aufzuführen, das die Zierde unserer Stadt ist, es ist zwei Stockwerk hoch, mit zwei Balkons versehen und vier Säulen geziert. Die Einweihung desselben sollte am 18. und 19. d. M. stattfinden. Schon am 17. Abends kündigte uns ein großartiger Zapfenstreich der Schützenkapelle des Hrn. Eberle aus Crossen das Fest an. Am Morgen des 18. fand eine Reveille statt und die Ankunft der auswärtigen Gilden wurde erwartet. Unter Musik und Kanonendonner (von den Wällen des gräflichen Schlosses hier wurden drei Kanonen hergegeben) wurden die einzelnen Gilden eingeholt, die sich recht zahlreich aus folgenden Städten eingefunden hatten, als: Meseritz, Brätz, Bomst, Wollstein, Tirschtiegel, Grätz und Schwiebus. Festlich geschmückt war unsere Stadt, in fast je 30 Schritt Entfernung befanden sich Ehrenpforten mit passenden Inschriften, Guirlanden u. s. w. Nachdem um 10 Uhr der Gottesdienst, dem sämmtliche Schützen confessionsweise beiwohnten, beendigt war, fand auf dem Markte die

Aufstellung des gesammten Corps statt, das der Commandeur der Bentschener Gilde zu Pferde befehligte. Am Schützenhause angekommen, begaben sich die Ehrenmitglieder und Magistrats-Personen auf den Balkon und von hier herab hielt einer unserer Bürgersöhne, ein Candidat der Theologie, die Festrede, deren Hauptinhalt eine geschichtliche Darstellung der Entwickelung unserer Stadt und der städtischen Verhältnisse war. Hierauf ergriff das Ehrenmitglied der Schützengilde zu Wollstein, Herr Gerichts-Sekretair Faustmann, das Wort und sprach über die Bedeutung und den Zweck einer Schützengilde und endete mit einem Hoch auf unseren König und dessen hohes Haus.

Unter Schießen, Festessen, Concert und Ball verging der Tag und Abend, der mit einem Zapfenstreiche, Feuerwerke und allgemeiner Illumination endete.

Am 19. wurde die Feier wie am vorigen Tage eingeleitet und begonnen, das Festschießen wurde beendet und die Preisvertheilung vorgenommen. Die erste Prämie, bestehend aus einem silbernen Kreuze, 15 Rthlr. im Werthe, erhielt ein Mitglied der hiesigen Gilde, die zweite, aus einem Kreuze im Werthe von 10 Rthlrn., erhielt ein Mitglied aus Brätz und die dritte, bestehend aus einem Kreuze im Werthe von 5 Rthlrn., erhielt ein Mitglied aus Bomst.

Außer diesen Prämien erhielten die besten Schützen jeder auswärtigen Gilde ein kleines silbernes Kreuz im Werthe von 1 Rthlr.

Nun fand der Einmarsch des gesammten Schützen-Corps unter klingendem Spiele statt und der Commandeur der Bentschener Schützen hielt die Abschiedsrede an die auswärtigen Gilden, für die rege Theilnahme dankend. Von Letzteren aufgefordert, hielt Herr Faustmann aus Wollstein eine Dankrede an unsere Schützengilde, als die Begründerin des heutigen Festes, zu welchem Tausende aus der Umgegend herbeigeeilt waren. Allgemeine Anerkennung verdient das Fest-Comité und die gesammte Schützengilde, die Alles aufboten, den Fremden das Fest angenehm zu machen. Hoffentlich ist es ihnen gelungen und mögen die Eindrücke noch lange fortleben und zur innigen Verbrüderung der Nachbarstädte beitragen.

✱ Lissa, den 20. September. Vorgestern rückten die beiden hier garnisonirenden Schwadronen des 2. (Leib-) Husaren-Regiments, von den Divisions-Uebungen aus Posen zurückkehrend, wieder in unsere Stadt ein. Zur Freude der Ihrigen, wie der Ortsbewohner, haben die Mannschaften keinen erheblichen Unfall während ihrer mehr als 4wöchentlichen Abwesenheit zu beklagen gehabt, selbst von den gewöhnlichen, um diese Jahreszeit sonst häufig vorkommenden Erkrankungen nur wenige Personen betroffen worden sind. — Gestern früh zog die 3. reitende Batterie des 5. Artillerie-Regiments, die in Sagan stationirt ist, auf ihrer Rückkehr nach ihrem Garnisonsorte gleichfalls hier durch. Bald darauf rückten die in diesem Jahre sehr zahlreich entlassenen Reservisten des 11. Infanterie-Regiments in der Stärke von 568 Mann hier ein. Nachdem sie den ihnen zugestandenen Rasttag gehalten, wurden die in den benachbarten Glogauer, Guhrauer und Wohlauer Kreisen wohnhaften Mannschaften von hier aus nach ihren resp. Heimathsorten entlassen, die übrigen unter Commando eines Offiziers weiter nach Breslau dirigirt. — Zu der heute hier auf dem großen Ring veranstalteten Versteigerung von 24 ausrangirten Cavallerie-Pferden hatten sich sehr viele Käufer und Händler sowohl aus der Umgegend, wie aus entfernteren Orten eingestellt. Nur eins dieser Pferde, das an den Flechsen lahm geworden, wurde zu dem Preise von 21 Thalern verkauft. Bei den übrigen wurden die Preise meist sehr ansehnlich in die Höhe getrieben, so daß einige mit 70 Thalern losgeschlagen wurden. — Am Sonnabend hatten wir hier Gelegenheit, in einem Garten-Concert den an Ihrer Domkapelle angestellten ausgezeigneten Klarinette-Virtuosen Gocht zu hören. Unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle hat derselbe mehrere Piecen, unter anderen auch ein Concertino für Klarinette vorgetragen und sich dabei des ungetheilten Beifalles des in Folge der unbeständigen Witterung leider nicht sehr zahlreichen Publikums zu erfreuen gehabt. Anerkennenswerth ist die uneigennützige Handlungsweise unseres Stadt-Musik-Dirigenten Eschert, der die ganze Tages-Einnahme dem Herrn Gocht zugewendet.

✱ Lissa, den 21. Sept. Ueber den vielbesprochenen Bau der Posen-Breslauer Bahn kann ich Ihnen aus sicherer Quelle mittheilen, daß derselbe nunmehr bestimmt noch in diesem Herbste beginnen werde. Der streitige Punkt in Betreff des Bahnhofes hat in so fern seine Beilegung gefunden, als der Direktion der Oberschlesischen Baugesellschaft die von ihm beharrlich behauptete Vereinigung des Bahnhofes der neu zu erbauenden Schienenstraße mit dem bereits bestehenden Oberschlesischen Bahnhofe nachgegeben worden ist. Derjenige Theil der Stadt Breslau, für dessen Hebung durch Anlegung des Eisenbahnhofes die Kommunalbehörden der Stadt sich auf dem Wege der Petition so nachdrücklich interessirt, wird durch einen dortigen längeren Aufenthalt der Züge eine Berücksichtigung und Entschädigung finden. Das verkehrende Publikum wird hierdurch gleichzeitig der mannigfachen örtlichen Unbequemlichkeiten überhoben werden, während der Zweck für die den letzteren Stadttheil bewohnende Bevölkerung der Hauptsache nach fast erreicht sein dürfte (vergl. Nr. 219. d. Pos. Ztg. u. Breslau). Daß mit dem Bau der Erdarbeiten nicht schon jetzt vorangegangen wird, hat lediglich in den augenblicklich wegen der noch andauernden Kartoffelerndte schwer zu beschaffenden Arbeitskräften seinen Grund. Uebrigens finden sich schon jetzt zahlreiche Arbeiter von der Oberschlesischen und besonders von der Ostbahn hier ein. Auch der briefliche Verkehr mit der bauenden Direktion, vornämlich an den Special-Direktor Lehwald, wird bereits sehr lebhaft. Zur Zeit befinden sich jedoch noch keine Vertreter jener Direktion hier am Orte, wiewohl täglich die hierher beorderten Architekten und Techniker erwartet werden.

? Jarocin, den 17. Sept. In unserem Nachbarstädtchen Mieszkow hat sich vorgestern, Freitag, ein Vorfall ereignet, welcher sehr üble Folgen hätte nach sich ziehen können. Der Wirthschaftsschreiber Czachorski auf dem zu Skierzkow gehörigen Gute Bielejewo war nämlich von seinem Brodherrn, dem Gutsbesitzer v. Taczanowski, seines ungebührlichen Betragens wegen, aus dem Dienst entfernt worden. Kurz nach seinem Abzuge aus Bielejewo gingen aber dem Herrn v. Taczanowski zwei Hunde verloren, welche, wie sich später ermittelte, bei dem entlassenen Wirthschaftsschreiber, welcher sich inzwischen in Mieszkow eingemiethet hatte, gefunden wurden. Auf die an das Königl. Distrikts-Commissariat zu Mieszkow dieserhalb ergangene Anzeige, verfügte dasselbe die Beschlagnahme der Hunde und die verantwortliche Vernehmung des Czachorski durch den dortigen Magistrat. Bei der Vernehmung aber benahm sich der Czachorski im Magistrats-Bureau so ungebührlich, daß dessen Einsperrung in das städtische Arrestlokal nothwendig wurde. Als der Stadtdiener an Czachorski herantrat, wurde er von Cz. zu Boden geworfen, nachdem dieser sich auch dem Bürgermeister thätlich widersetzt hatte; hierauf flüchtete er sich in die, nahe am Bureau gelegene Küche, ergriff ein daselbst befindliches Grabeisen, und drohte Jeden niederzuschmettern, der ihn angreifen wollte. Mehrere vom Distrikts-Kommissarius abgesandte Bauern konnten gegen Czachorski Nichts ausrichten, bis ihre Zahl erst so vermehrt wurde, daß sie sich seiner endlich bemächtigen konnten. In das Arrestlokal gebracht, soll Czachorski den Versuch sich zu erhängen gemacht haben, woran er noch rechtzeitig verhindert wurde. Mittlerweile hatten sich mehrere Bürger und Landleute versammelt, welche die gewaltsame Befreiung des Inhaftirten bewerkstelligen wollten. Gestern reiste der Distrikts-Kommissarius aus Mieszkow und der Gutsbesitzer v. Taczanowski per Extrapost hier durch nach Pleschen, extrahirten dort vom Staats-Anwalt den Verhaftbefehl und gleichzeitig eine Ordre an den Gendarmen zur Ausführung derselben. So wurde denn der Czachorski heute, stark gefesselt, auf einen Wagen und unter Begleitung eines Gendarmen und eines Polizeidieners hierher gebracht, um morgen in das Kriminalgefängniß nach Pleschen abgeführt zu werden.

⊙ Ostrowo, den 20. September. Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern reichlich besucht. Alle Lebensmittel und Cerealien waren, wenn auch in größeren Quantitäten zu Markt gebracht, dennoch enorm theuer, und sogar Eier waren höher im Preise und wurden mit $4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{3}$ Sgr. bezahlt; Butter wurde zu 15—16 Sgr. das Quart verkauft. Roggen $2\frac{1}{2}$ Rthlr. Weizen 3 Rthlr. 10—12 Sgr.; Kartoffeln zu 14—15 Sgr. — Die Ackerbauer zeigten durchweg heitere Gesichter, während die Konsumenten ob der großen Theurung sehr düster darein sahen.

Unsere Ulanen-Escadron wird morgen schon von der Uebung hier einrücken.

Die Kartoffelerndte ist bereits im vollen Gange und würde befriedigen, wenn nicht die Krankheit stellenweise die Hälfte des Ertrags vernichtet hätte. — Von jenseits der Grenze hört man dieselbe Klage; auch an Kraut dürfte Mangel sein, da die Raupen viel Schaden angerichtet, und die verschont gegliebenen Köpfe meist verbuttet und schlecht ausgewachsen sind.

Die Aussichten auf das Wollgeschäft scheinen sehr gut werden zu wollen, da bereits jetzt schon sich hier und da Käufer gemeldet und den Produzenten ansehnliche Gebote gemacht haben, die aber nicht angenommen wurden, weil man noch höhere Preise zu erzielen hofft, und die meisten Schaafzüchter von der Noth nicht grade zum Verkauf getrieben werden, da ihre übrigen Produkte sich gut verwerthen lassen. — Auf einem Dominio Krotoschiner Kreises wurde kürzlich des Nachts ein Ochs aus dem Stalle mittelst Einschlagens eines Theils der aus Fachwerk aufgeführten Hinterwand entwendet. Das Thier mag sich aber den Dieben entrissen haben, denn man fand selbes am Morgen ganz behaglich auf einem Kleefelde grasen, das etwa 600 Schritt vom Dorfe entfernt liegt.

Am 17. brannten in einer und derselben Nacht in der Gegend von Lowicz drei Getreide-Schober nieder, die einem Dominialbesitzer gehörten. Man rechnet den Inhalt auf 100 Schock Weizen und etwa 150 Schock Roggen, welche zusammen einen Körnergehalt von circa 800 bis 850 Scheffel haben konnten, daß der Schaden sonach gegen 2000 Rthlr. beträgt. Jedenfalls ist das Feuer durch mehrere einverstandene Verbrecher und wahrscheinlich aus Rache angelegt worden, da die Schober auf zwei verschiedenen Vorwerken und zum Theil $\frac{1}{4}$ Meile von einander standen, und alle drei fast zu gleicher Zeit in Flammen aufgingen.

ξ Bromberg, den 20. September. Am Sonntage, den 18. d. M. hat der auf seiner Durchreise, ich glaube nach Stettin, befindliche Rabbi Hirsch Dänemark, dessen Name in Folge der unglaublichen Leistungen des Mannes in Europa rühmlichst bekannt ist, im hiesigen Gymnasial-Saale einige Proben seines Talentes, eines außergewöhnlichen Scharf- und Tiefblickes so wie eines an das Uebernatürliche grenzenden Gedächtnisses abgelegt. Mehrere der im Auditorium anwesenden Herren hatten auf den Wunsch des Rabbis Bücher, welche jedoch in Hebräischer Sprache verfaßt sein mußten, mitgebracht. Herr D. ließ sich nun ein Buch zeigen, ersuchte einen der Zuschauer, irgend eine Seite des qu. Buches zu nennen, oder auch nur sich dieselbe in Gedanken zu merken. Darauf bat er, den Finger auf eine beliebige Zeile zu legen. Nachem das geschehen, nannte er nicht nur das Wort, auf dem der Finger ruhte, sondern sogar die ganze Zeile. Dies Experiment, wenn man es so nennen darf, wiederholte er in verschiedener Weise, und irrte sich dabei niemals. Zuweilen ließ er den Finger auch bloß äußerlich auf den Deckel eines Buches hin halten, sich nächstdem eine Seite angeben, worauf er alsdann die Worte hersagte, welche in der Gegend des Fingers standen. Herr D. nannte diese Gabe ein starkes Gedächtniß, und um die Experimente noch eclatanter zu machen, fügte er oft noch hinzu: „Wenn diese Worte nicht da stehen, so will ich nicht Rabbi Hirsch Dänemark sein!“ Ehe die Versuche mit den Büchern gemacht wurden, zeigte Herr D. seinen Scharfblick, wie er es nannte, an einigen Briefen, die man ihm auf seinen Wunsch gab. Er nahm irgend einen Brief in die Hand, hielt ihn einen Augenblick gegen das Licht und sagte darauf, ohne zu fehlen, die Anzahl der Zeilen, welche sich auf jeder Seite befanden. Jedermann war von der gewiß höchst seltener Begabung höchlichst überrascht. Das Auditorium war nicht sehr zahlreich, da das Billet 1 Rthlr. kostete, und überdies die Zeit etwas ungelegen war; (2 Uhr Nachmittags) es bestand dagegen meist aus Gebildeten. Der Rabbi soll auch eine unerklärliche Divinationsgabe besitzen, wovon er in Privatkreisen Proben abgelegt hat, namentlich hat er verschiedenen Personen der Stadt ihr Temperament rc. haarklein beschrieben, und darin, wie ich höre, nie geirrt.

In der Nacht zum 18. d. M. ist das im Bromberger Kreise an der Weichsel gelegene Gut Karolewo abgebrannt; mehrere Gebäude, Scheunen und Ställe, so wie einiges Vieh und die ganze Ernte sind ein Raub der Flammen geworden.

Die hiesige Schützengilde hat den Vorschlag ihres Führers, Hrn. Menard aus ihrer Mitte ein Feuerlösch- und Rettungs-Corps zu bilden (Siehe Nr. 218. d. Ztg.) am 18. d. M. angenommen. Nach dem Entwurfe von Statuten, soll das Projekt dem Magistrate vorgelegt werden. Die Gilde verlangt, wie ich höre, zu ihrer Verfügung bei Feuersgefahr die Jauck'sche Feuerspritze so wie verschiedene Rettungsapparate, als 1 großen Rettungssack, einige dergleichen kleinere, eine zweite Rettungsleiter rc. Wir sind der Meinung, daß die Stadt diesen anerkennenswerthen Entschluß mit Freuden begrüßen werde.

Am letzten Wochenmarkte, den 17. d. M., wurden Seitens der Polizei mehrere Körbe unreifer Pflaumen, welche zum Verkauf aus der Umgegend auf den Markt gebracht waren, konfiszirt und später vergraben. Obst erscheint hier an den Markttagen in großer Menge und ist aus diesem Grunde auch recht billig. Die Pflaumen scheinen aber durchweg nicht gut gerathen zu sein, indem sie bei einem übrigens guten Aeußern, fast immer Maden enthalten.

Als eine Naturseltenheit für unsere Gegend konnte man noch vor wenigen Tagen in einem hiesigen Garten einen Akazienbaum zum zweitenmale in diesem Jahre in seinem Blüthenschmucke sehen; ebenso blühte in demselben Garten auch der Wein zum zweitenmale.

Gestern, den 19. d. M., rückte die ganze 4. Division zum großen Manöver und gleichzeitigem Bivouak längs der Danziger Chaussee in der Gegend von Zolendowo und Jagodowo. Das Wetter ist günstig; darum sieht man auch viele Bewohner Brombergs zu Wagen und zu Fuß in das Bivouak reisen, um das Leben der Soldaten im Lager kennen zu lernen.

Ueber die Verpflegung der Soldaten, namentlich in Bezug auf die Kartoffeln, hört man mehrfache Klagen; die gelieferten Kartoffeln sollen theilweise faul und daher ungenießbar sein. Neulich soll eine ganze Quantität solcher faulen Kartoffeln auf den Paradeplatz geschüttet worden sein, um den Hrn. General-Lieutenant Fidler von der Ungenießbarkeit derselben zu überzeugen. Se. Excellenz ist, wie man hörte, über die mangelhafte Lieferung sehr ungehalten gewesen.

In der am 14. d. Mts. stattgehabten Versammlung des Gewerberathes wurden die Vorsitzenden des Plenums und der Abtheilungen gewählt.

Am 10. d. M. stürzte sich in Polnisch-Krone gegen 7 Uhr Abends der dasige Schneidermeister Friedrich Ruduck von der neuen Brücke in die Brahe. Er wurde zwar bald wieder aus dem Wasser gezogen, konnte aber aller ärztlichen Hülfe ungeachtet, nicht wieder ins Leben zurückgebracht werden.

Im nächsten Monate, irre ich nicht am 23. desselben, sollen auf dem hiesigen Liebhaber-Theater der Bürger-Ressource die theatralischen Vorstellungen wieder beginnen. Zu diesem Behufe sind vorgestern am 18. d. M. in einer hierzu berufenen Sitzung die Vorsteher des qu. Theaters gewählt worden.

Theater.

Gestern hatten wir die erste Vorstellung von Freitags „Journalisten“ bei leider schwach besetztem Hause. Das Stück ist eines der feinsten neueren Lustspiele, hat überall großen Erfolg gehabt und gefiel auch hier außerordentlich. Wir müssen aber den aufrichtigen Wunsch vorausschicken, daß Novitäten, deren Vorführung allerdings das Publikum von der Direktion verlangen kann, zahlreicher besucht werden, damit die Direktion nicht von deren Anschaffung gänzlich abgeschreckt werde. „Die Journalisten“ wurden im Allgemeinen auch sehr löblich dargestellt. Die Hauptrolle hat Herr Förster als „Conrad Bolz,“ Redakteur der Union, und führte dieselbe so wacker durch, daß ihm Applaus und Hervorruf zu Theil wurde; er zeichnete vortrefflich den leichtblütigen, humoristischen, kecken, ja zuweilen unverschämten Tagesschriftsteller, der gewandt und liebenswürdig Alles durchsetzt, was er sich vorgenommen; besonders wirksam war sein Spiel, dem Weinhändler und Wahlmann Piepenbrink und dessen Familie gegenüber; ebenso sein leichtes Umspringen mit seinem Mitarbeiter, dem lyrischen Poeten „Bellmaus“; doch wäre es hier vielleicht möglich gewesen, das Schnellsprechen mit etwas mehr Deutlichkeit zu verbinden; die Scene mit „Adelheid“ gab Herr Förster mit richtiger Wärme und nüancirte überhaupt die ganze Rolle vortrefflich.

Die zweite Hauptrolle ist die der „Adelheid Runeck,“ welche in Frau Franke eine ausgezeichnete Darstellerin fand; ihr Spiel hatte die nöthige Leichtigkeit, gepaart mit vielem Humor und liebenswürdiger, anmuthiger Weiblichkeit; mit feiner Klugheit weiß sie die widerstrebenden Elemente zu vereinigen und leitet die Fäden der Intrigue mit geschickter Hand; auch sie hätte den Hervorruf verdient. Herr Rennert spielte den „Oberst v. Berg“ mit Würde und mit der gehörigen Markirung des leicht erregbaren, aber auch leicht zu besänftigenden Temperaments des im Grunde gemüthlichen und edel denkenden alten Kriegers; höchst ergötzlich gab Herr Schultze den „Piepenbrink“ im Kreise seiner Familie; Herr Joost zeichnete den alten „Korb,“ Schreiber und Vertrauten Adelheids, als sehr bieder und von gemüthlich komischer Einfachheit, wie dies die Rolle erfordert; Herr Wagener stellte als „Schmock“ einen richtigen Galopin einer Zeitung dar, der für Geld Alles thut und bei geringschätziger Behandlung knurrt und inwendig räsonnirt, wirksam dar; auch Hr. Beurmann gab den zarten, etwas befangenen „Bellmaus“ sehr brav in Spiel und Maske, wie auch Herr Riegel den Mitarbeiter „Kämpe“ mit guter Maske ausgestattet hatte. — Das Stück wird bei Wiederholungen gewiß das Haus füllen.

Zum Schluß machen wir noch auf das zum Sonnabend angekündigte neue Stück: „Eine Frau“ aufmerksam, welches auf andern Bühnen mit Erfolg gegeben worden ist, und worin Frau Wallner die Hauptrolle hat, die sie gewiß mit der ihr eigenen Virtuosität durchführen wird.

Personal-Chronik.

In Stelle des nach Bojanowo versetzten Bürgermeisters Arendt zu Obornik, sind die Polizei-Anwaltsgeschäfte für den Gerichtsbezirk Obornik dem Büreau-Gehülfen Byszynski daselbst auf Widerruf übertragen worden.

Handels-Berichte.

Berlin, den 21. September. Weizen loco $87\frac{11}{32}$ Pfd. Pfd. weißer Poln. 87 Rt. bez., 85 Pfd. 20 Loth bunt. Poln. schw. Rt. bez.

Roggen loco 83—84 Pfd. hier stehend $63\frac{3}{4}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., 83 bis 84 Pfd. vom Boden $63\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., 83 Pfd. 6 Löth. Nakler schw. $64\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Sept. $63\frac{3}{4}$ a $64\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 63 64 a $63\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 63 a $63\frac{1}{2}$ a $60\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Nov.-Dez. $63\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Frühjahr 63 a $63\frac{1}{2}$ Rt.

Gerste, große 49 a 52 Rt., kleine 46 a 47 Rt.

Hafer loco 29 a 32 Rt.

Erbsen 65 a 72 Rt.

Winterrapps 85—82 Rt., Winterrübsen 83—81 Rt.

Rüböl loco $11\frac{2}{3}$ Rt. verk. u. Br., $11\frac{1}{2}$ Rt. Geld, p. Sept. $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., $11\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $11\frac{2}{3}$ a $11\frac{5}{12}$ a $11\frac{1}{2}$ Rt. verk., $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., $11\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. do., p. Nov.-Dez. $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. Dezember-Jan. do., p. Jan.-Febr. $11\frac{3}{4}$ Rt. Br., $11\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. Frühj. 12 Rt Br., $11\frac{5}{6}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $12\frac{3}{4}$ Rt., Lief. $12\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 34 Rt., p. September 33 a $33\frac{5}{8}$—33 Rt. geh. u. Gd., $32\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. September-Oktober 30—$29\frac{1}{2}$ Rt. verk. u. Gd, $29\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. Okt.-Nov. $28\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ a $28\frac{7}{8}$ Rt. verk, $28\frac{3}{4}$ Rt. Br., $28\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. $28\frac{1}{4}$ a 28 Rt. verk. und Br., $27\frac{3}{4}$ Rt. Geld, p. Frühjahr $28\frac{1}{2}$ Rt. verk., Br. und Gd.

Weizen fest. Roggen zuerst in lebhafter Kauflust und höher bezahlt, schließt ruhiger. Rüböl mattes Geschäft. Spiris zuerst sehr fest, war zuletzt etwas billiger käuflich.

Stettin, den 21. September. Wind West. Warme Luft, bewölkter Himmel.

Weizen gestern Abend sehr gesucht, heute wesentlich matter. Loco feiner gelber 90 Pfd. zur Complettirung einer Ladung 90 Rt. bez., 66 W. gelber 88—90 Pfd. heute 88 Rt. bez., 89—90 Pfd. 89 Rt, Br., 50 W.

p. Sept.-Okt. 89—90 Pfd. 89 Rt. bez. bleibt Br., p. Frühjahr 88—89 gestern Abend 90 Rt. bez., heute 100 W. Schles. 89—90 Pfd. abzuladen p. Frühj 89 Rt. p. Conn. bez. und Br.

Roggen anfangs animirt, schließt flau, 82 Pfd. loco Russ. $60\frac{2}{3}$—60 Rt. bez., bleibt Br., 83—84 Pfd. $64\frac{1}{2}$ Rt. bez., schwerer $87\frac{1}{2}$ und 88 Pfd. bei Kleinigkeiten mit 68 a 70 Rt. bez., 82 Pfd. p. Sept. 65 Rt. bez, bleibt Br., p. Sept.-Oktober $63\frac{3}{4}$ a $64\frac{3}{4}$ a 65 Rt bez., 64 Rt. Br, p. Okt.-Nov. 63 a $63\frac{1}{2}$—$62\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br, p. Frühj. 62 bez. u. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
85 a 88	64 a 70.	46 a 49.	28 a 31.	68 a 70

Rüböl unbeachtet, loco p. Sept.-Okt. und Okt.-Nov. $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., $11\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai 12 Rt. Br., 12—$11\frac{11}{12}$ Rt. bez.

Spiritus fest, loco ohne Faß 11, $10\frac{3}{4}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{1}{2}$ % bez., mit Faß $10\frac{3}{4}$ % bez., p. Sept.-Okt. 12 % bez. und Br., p Okt.-Nov. 13 % bez., $12\frac{3}{4}$ % Br., p. Frühjahr 13 % bez. Brief und Gd.

Verantw. Redakteur: G. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 22. September.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Tarnowo und v. Lakomicki aus Machcin; Frau Oberamtmann Kulau aus Borzeciczki; Kommendarius Arent aus Woszokowice; Oberförster Busse aus Rogalin und Gutsp. Kropinski aus Kobylnik.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Żółtowski aus Myszkowo; v. Przystanowski aus Białężyn, v. Hulewicz aus Młodziejewice, v. Hulewicz aus Kościanka, v. Stablewski und Partikulier v. Stablewski aus Dłonie; Frau Gutsb. v. Otocka aus Chwalibogowo und Probst Koperski aus Dolzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Regierungs-Präsident v. Selchow aus Liegnitz; Frau Fabrikant Scholze aus Danzig; die Kaufleute Gottschalk aus Mainz, Schlesinger aus Breslau und Kunze aus Luxemburg.

HOTEL DE BERLIN. Probst Krajewicz aus Lubasz; die Gutsbesitzer v. Iłowiecki aus Bardo und v. Lakomicki aus Bzewo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutspächter Sobeski aus Braciszewo und Kompf aus Dembnica; Gutsb. Magdzinski aus Imielinko; Probst Sobalski und Förster Szeinig aus Chwałkowo.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Gutsb. Gänsichen jun. aus Skabojewko.

HOTEL DE SAXE. Kaufmann Buttermilch aus Lissa.

DREI LILIEN. Gastwirth Dräger aus Pudewitz.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufm. Cohn aus Witkowo; Assistenz-Arzt Steinigen aus Rawicz.

EICHENER BORN. Kaufm. Manasse aus Filehne; Frau Kaufm. Plachte aus Witkowo.

PRIVAT-LOGIS. Lehrer Roßkamm aus Lissa, Kurzwaarenhändler Müller und Handschuhmacher Ilgner aus Berlin und Schuhmacher Semmler aus Pirmasens, logiren Magazinstraße Nr. 15.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. L. Knorr mit dem Hrn. T. Goldschmidt, Frl. H. Busse mit Hrn H. Schunke und Frl. M. Krüger mit Hrn. Geh. Registrator Abesser in Berlin; Frl. O. Fiebig mit Hrn. Rektor Künzer in Kanth; Frl. J. Krug mit Hrn. General-Schul-Direktor Crampe in Bojanowo; Frl. B. Bathasar mit dem Pr.-Lieut. und Adjutant der 6. Inf.-Brigade Hrn. Funck zu Gr.-Mitzow; Frl. L. v. Bülow mit Hrr. v. Ramin zu Kuhlen.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Dr. Ed. Schödler, Hrn. C. Rudolff und Hrn. C. Ludwig in Berlin; eine Tochter dem Hrn. Hirschberg und Hrn. W. Röthig in Berlin; Hrn. v. Glasenapp, Rittmeister im 5ten Husf.-Regt. zu Cöslin; Hrn. F. Carmann, evang.-luth. Prediger in Danzig.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen

Stadt-Theater zu Posen.

Freitag bleibt die Bühne geschlossen.

Sonnabend den 24. September. Achte Vorstellung im 1. Abonnement: **Eine Frau.** Original-Schauspiel in 4 Akten von Waldberr.

Sonntag den 25. September. Mit aufgehobenem Abonnement: **Robert der Teufel.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. Die Dekoration des 3. Akts: „Das Grabgewölbe der Nonnen" ist von Herrn Lehmann neu gemalt. Besetzung der Hauptrollen: „Robert", Herr Meffert. „Bertram", Herr Koch. „Prinzessin", Frau Flinzer-Haupt. „Alice", Frau Schröder-Dümmler.

☞ Um Familien den Theaterbesuch zu erleichtern, werden künftig zum ersten Rang im II. Balkon 4 Billets zur Oper zu 2 Rthlr., zum Schauspiel zu 1 Rthlr. 10 Sgr., für den Tag, an welchem sie gelöst werden, gültig, verkauft. ☜

Als Verlobte empfehlen sich:
Rebeka Falkenfeld, Himan Glas,
Posen. Grätz.

Sonnabend den 24. d. Mts. Nachm. 3 Uhr **Vortrag über Weltkunde** im Verein für Handlungs-Diener.

Stöckhardt's chemische Feldpredigten.

Zweite (letzte) Abtheilung. Preis 1 Rthlr. sind wieder vorräthig bei **Gebrüder Scherk** in Posen.

Die Prüfung zur Aufnahme neuer Schüler auf das hiesige Königliche Friedrich-Wilhelms-Gymnasium findet am Montag den 10. Oktober d. J. von 8 und von 2 Uhr an im Hörsaale der Anstalt statt. Der Unterricht des Winterhalbjahrs beginnt am 11. desselben Monats.

Heydemann,
Direktor des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Den Herren Bau-Unternehmern empfehle ich **wasserdichte Steinpappe** als das dauerhafteste und daher billigste Material zur Bedachung von Gebäuden.

L. Gänicke
in Wittenberge in der Priegnitz.

Solide, thätige Geschäftsleute, die den Verkauf, so wie die Ausführung des Eindeckens meiner Steinpappe für das Großherzogthum Posen zu übernehmen wünschen, wollen sich gefälligst schriftlich an mich wenden. L. Gänicke.

Grünberger Weintrauben

empfehle auch in diesem Jahre das richtige Pfund zu $2\frac{1}{2}$ Sgr. gegen franco Bestellung; Fastage gebe gratis. Für gute, schöne Trauben, so wie beste Verpackung wird besorgt sein

J. G. Moschke in Grünberg i./Schl.

Weintrauben

à Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr. werden gegen franco Einsendung des Betrags versendet von

verw. Tabaksfabr. **Caroline Hentschel** in Grünberg.

Vorläufige Anzeige.

F. W. Reichenbach's
Haupt-Bonbon-, Confituren- u. Honigkuchen-Fabrik aus Berlin.

Zum zweiten Mal den Jahrmarkt in Posen besuchend, zeige dem hohen Adel und geehrten Herrschaften in Posen und Umgegend an, daß ich wieder mit einem großen Lager obiger Artikel am Platze bin. Den Stand, so wie das Nähere, werde ich mich beehren später anzuzeigen.

F. W. Reichenbach
aus Berlin.

Pferde-Verkauf.

Mittwoch den 5. Oktober sollen in **Woldenberg** die von den Unterzeichneten zur großen Uebung des 2. Landwehr-Dragoner-Regiments gestellten 50 Stück 5- u. 6jährige Pferde aus freier Hand verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen.

Levy Victor Tradelius.

Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung,
Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Preis vierteljährlich $\frac{1}{2}$ Rthlr.

ist die erste Nummer des 4ten Quartals für **1853** bereits ausgegeben, und werden hierauf, so wie auf die **verflossenen Quartale** von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen; namentlich von **E. S. Mittler, J. J. Heine, Gebr. Scherk** in **Posen.**

מחזורים und סדרים

in bedeutender Auswahl, sind vorräthig bei

Gebrüder Scherk in Posen,
Markt Nr. 77.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 23. September c. Vormittags von 9 Uhr ab** in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.

eine goldene und drei silberne Taschenuhren, 4 besonders gute und elegante Doppel-Flinten, Betten, Bettstellen, Kleidungsstücke, alsdann **1 besonders schönen gläsernen Kronleuchter,** ein Mahagoni-Spieltisch, Kommode, Kleiderschrank, 1 Schanktisch nebst Repositorium mit Schubladen und Utensilien für ein Restaurationsgeschäft, 2 Bilder, 1 Schreibpult und **10 Mille Morenita-Cigarren,**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

Möbel-Auktion.

Freitag den 23. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auerbachschen Hause, Juden- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1., wegen Ortsveränderung

verschiedene guterhaltene Mahagoni- und birkene Möbel,

als: Tische, Stühle, Spiegel, Spinde, Tabourets, Schreibepult, Servante, Bettstellen mit Matratzen rc. rc., ferner gute Kleidungsstücke, 3 große Bottige und verschiedene andere Hausgeräthschaften, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktionskommissarius.

Auktion.

Dienstag am 27. Septbr. c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich im v. Kaczkowskischen Hause, Wilhelmsplatz Nr. 14., **wegen Auflösung einer Schul- und Pensions-Anstalt,**

sämmtliche Einrichtungen derselben, als: Bänke, Tische, Schränke, Tafeln, Landkarten, Vorlegeblätter zum Zeichnen u. Schreiben, Rechentabellen, Bücher verschiedenen Inhalts, Gegenstände zur Gymnastik,

ferner: **verschiedene Möbel,** als: Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Lampen, Spiegel, rc. rc., **Betten, ein Piano,** sowie verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Geräthschaften,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** Königl. Auktions-Kommiss.

Ein für erfahrene Spekulanten äußerst vortheilhaftes Anerbieten.

Eine bestens eingerichtete, einzig privilegirte Schönfärberei in **Schubin,** an einer vorzugsweise zu industriellen Unternehmungen geeigneten Stelle gelegen, soll sammt Remisen, Wohngebäude nebst Zubehör (betrifft 22 Morgen Land, Wiesen und besondere Holz-Privilegien) veränderungshalber aus freien Stücken und unter vortheilhaften Bedingungen sofort verkauft werden. Kauflustige, welche **wahre** Absichten in dieser Beziehung hegen sollten, werden ersucht, sich in fr. Briefen an **A. Mertins** in **Schubin** zu wenden.

Das Gut **Rudnicz** bei Wongrowitz, 2996 Morgen Totalfläche, ist bis zum 10. November d. J. aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere auf frankirte Briefe oder im Orte selbst.

In der Nähe des Posener Eisenbahnhofes und der Berliner Chaussee ist eine im guten Zustande befindliche Windmühle zu verkaufen oder auch zu verpachten. Das Weitere hierüber ist in Jerzyce Nr. 119. bei dem Besitzer zu erfahren.

Auf Veranlassung der **Gallizisch-ständischen Credit-Anstalt** bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Gallizische Pfandbriefe zum **festen** Course von 93 %, zahlbar in Oesterreichischen Banknoten ***alpari,*** durch uns bezogen werden können.

Die Gallizische Landschaft hat auf einen derselben hypothekarisch verpfändeten Grundwerth von Fl. 43,537,599. 13 kr. ein Pfandbriefs-Kapital von Fl. 12,767,100 emittirt, welches mit 4 % jährlich verzinst und durch halbjährliche Verloosungen zum Nennwerthe zurückgezahlt wird.

Bei der bekannten Solidität dieses Institutes und der überaus großen Sicherheit der Pfandbriefe werden dieselben hierorts wohl schnell Eingang finden, und dürfte es namentlich für Rentiers sehr vortheilhaft sein, ihre Kapitalien darin anzulegen, da ihnen durch den niedrigen Coursstand außer einem hohen Zinsgenuß, durch die Verloosung noch ein Gewinn von 7 % in Aussicht steht.

Die Coupons und verloosten Pfandbriefe werden nach Inhalt der Bekanntmachung in Nr. 215. dieser Zeitung ohne **allen** Abzug durch uns baar ausgezahlt.

Moritz & Hartwig Mamroth,
Wechselhandlung, Markt Nr. 53.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus



Doctor Koch's Kräuter-Bonbons

haben sich bei **katarrhalischen Brustaffektionen,** bei **gereiztem** Zustande der **Respirationsorgane,** bei **Husten, Heiserkeit** rc. als ein ganz **vorzügliches Linderungsmittel bewährt,** und werden in gestempelten **Originalschachteln** à **10 Sgr.** und **5 Sgr.** nach wie vor in **Posen nur allein** verkauft bei **Ludwig Johann Meyer.**

Feinstes Jagd- u. Scheibenpulver,

so wie alle Gattungen Schrot empfiehlt

Gustav Bielefeld, Markt Nr. 87.

☞ Zum ersten Mal in Posen! ☜

Gutta-Percha-Schreibfedern,

eine Art Stahlfedern mit Gutta-Percha überzogen, die nicht rosten, die Dinte lange halten und die Federpose übertreffen.

Außerdem noch über 1000 andere verschiedene Sorten

Stahl-, Metall- und Compositions-Schreibfedern

in spitz, mittelstumpf und ganz stumpf.

Während des hiesigen Jahrmarkts en gros & en detail

!!! 144 Stück, das Gros von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an, 144 Stück !!!

Stahlfedernhalter in bedeutender Auswahl, das Dutzend von 1 Sgr. an.

Jules Le Clerc aus Berlin und Hamburg.

NB. Proben und Probekarten werden abgegeben; auch kann man gleich auf allen Papieren probiren.

Ein guter Flügel ist Wilhelmsplatz 12. im ersten Stock linker Hand zu verkaufen. Nach 12 und 4 Uhr zu besichtigen.

Eine Frau in den mittleren Jahren, die in der Landwirthschaft, wie in der Kochkunst geübt ist, sucht eine Stelle jetzt oder zu Michaeli. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Drei Pensionaire finden gute Aufnahme. Wo? ist zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wilhelmsplatz Nr. 4. sind vom 1. Oktober d. J. ein Laden und Wohnungen zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 2. ist eine möblirte Stube mit besonderem Eingang zu vermiethen. J. Okun.

☞ St. Adalbert Nr. 5. ☜
sind möblirte Stuben zu vermiethen.

Neuigkeitskrämer können täglich Unterhaltung finden bei guter Aufnahme Ziegenstraße Nr. 107.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 21. September 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{7}{8}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{7}{8}$
dito von 1853	4	—	$99\frac{7}{8}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{8}$	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	99
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{8}$	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	$100\frac{1}{4}$
Pr. Bank-Anth.	4	—	112
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	111

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	96	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	114	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	100	—
dito P. Schatz obl.	4	—	$96\frac{1}{2}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$90\frac{1}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	—	96
dito 300 Fl.-L.	—	$90\frac{1}{4}$	—
dito A. 300 fl.	5	—	98
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	$38\frac{1}{4}$
Badensche 35 Fl.	—	—	$22\frac{3}{4}$
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	$77\frac{3}{4}$	$77\frac{3}{4}$
Bergisch-Märkische	4	—	82
Berlin-Anhaltische	4	—	132
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	$110\frac{3}{4}$	$110\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$98\frac{1}{8}$
dito Prior. A. B.	4	—	$98\frac{3}{4}$
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$	—
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Berlin-Stettiner	4	$145\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	$123\frac{1}{2}$	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$120\frac{5}{8}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
dito dito II. Em.	5	—	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	99	—
dito dito Prior.	4	99	99
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{7}{8}$
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{7}{8}$
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$54\frac{1}{4}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	214
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	178	—
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	37	—
Rheinische	4	—	$82\frac{3}{4}$
dito (St.) Prior.	4	—	$92\frac{3}{4}$
Ruhrort-Crefelder	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	—
Thüringer	4	$110\frac{3}{4}$	$110\frac{3}{4}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Wilhelms-Bahn	4	—	205

Die Börse war äusserst geschäftslos, die Course der Fonds und Aktien matt und von letzteren meistentheils niedriger.